

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

39. Jahrgang.

Nr. 61.

Neuenbürg, Samstag den 21. Mai

1881.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Vom Gr. Bad. Bezirksamt Biorzheim ist hieher mitgetheilt worden, daß das im Enzthäler Nr. 52 veröffentlichte Ersuchen vom 26. v. M., betreffend den vermißten August Kohrer von Karlsruhe zurückgenommen werde.

Den 19. Mai 1881.

R. Oberamt.
M a h l e.

Bekanntmachung,

den Remonte-Ankauf im Königreich Württemberg pro 1881 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei, und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Königreichs Württemberg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

- am 4. August in Ravensburg,
- " 5. " " Waldsee,
- " 6. " " Saulgau,
- " 8. " " Münsingen,
- " 9. " " Ehingen,
- " 10. " " Niedlingen.

Die von der königlich Preussischen Remonte-Ankaufs-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Zu wenig entwickelte oder solche Pferde, die zu schwach, schwerfällig und ordinär sind, den Anforderungen an ein Militär- oder Reit-Pferd nicht entsprechen, auch Pferde, welche durch zu frühen Gebrauch gelitten haben, mangelhaft gebaut, mit Knochen- und anderen erheblichen Fehlern behaftet und nicht gängig sind, können nicht gekauft werden.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippenseher (Kopper) vom Ankauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine Kopfhalter von Leder oder Hans mit zwei mindestens 2 Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckheine möglichst mitgebracht werden.

Die Behörden der Ortschaften, woselbst die Märkte abgehalten werden, wollen den Verkäufern den zur Vorführung der Pferde erwählten geeigneten Musterungsplatz besannt machen, auch dafür Sorge tragen, daß während des Marktes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung ein Polizeibeamter anwesend ist.

Berlin, den 8. März 1881.

Königlich Preussisches Kriegs-Ministerium.
Abtheilung für das Remonte-Wesen.
gez. v. Rauch. Graf v. Klinkowstroem.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Freitag, den 27. Mai,
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Calmbach:

- 1775 Stück Lang- und Sägholz mit 1391,6 Fm.,
- 196 Baustangen mit 34,14 Fm. und 10 Eichen mit 5,51 Fm.

aus den Abth. Dürrer Grund, Blindberg und Schmidrain, sowie Scheidholz aus verschiedenen Abtheilungen des Distrikts Kälbling.

Revier Schwann.

Schlagraun-Verkauf.

Am Montag, den 23. Mai,
Nachmittags 5 Uhr

werden aus dem Staatswald Kohlrank, Bergwald, Buch und Horntannhalde (Hut Neusatz) ungefähr 3000 ungebundene Nadelholzwellen, zu Streureis geeignet, und die angefallene Weißtannentrinde verkauft.

Zusammenkunft an den Seelachwiesen.

Birkenfeld.

Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Abänderung eines ehelichen Güterrechts.

Karl Heinzemann, Bauer in Birkenfeld und seine Ehefrau Margarethe geb. Wolfinger haben durch Vertrag vom 17. Mai 1881 die zwischen ihnen lt. Veibrings-Inventar vom 7. April 1870 bestandene landrechtliche Errungenschafts-Gesellschaft aufgehoben und bestimmt, daß das vorhandene Aktiv- und Passivvermögen in das

alleinige Eigenthum der Ehefrau übergehe; auch hat der Ehemann auf sein Recht zur Verwaltung des Vermögens der Frau verzichtet.

Dies wird behufs Wahrung der Rechte Dritter hiemit veröffentlicht.

Neuenbürg den 19. Mai 1881.

R. Gerichtsnotariat.
Hj. Megerle.

Loffenau.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 31. d. M., von Morgens 8 Uhr an, aus den Gemeinde- u. Stiftungswaldungen:

- 165 tannene Stämme mit 339 Fm.,
- 1025 " Klöße mit 586 Fm.,
- 792 " Stämme Bauholz mit 302 Fm.
- 8 Wagnerbuchen mit 2,47 Fm.,
- 1 Wagnereiche mit 0,13 Fm.,
- 31 Raummeter buchene Scheiter und Brügel,
- 6 Nm. buchene Knoten,
- 188 Nm. tannenes Asterschlagholz.

Den 19. Mai 1881.

Schultheißenamt. Dechle.

Simsoheim.

Oberamts Calw.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Dienstag den 24. ds. Mts., von Vormittags 9 Uhr an werden aus dem hiesigen Gerechtigkeitswald verkauft:

- 57 tannene Stämme mit zus. 24 Fm.,
- 202 Nm. Nadel-Scheiter- und Brügel-Holz,
- 1200 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr am Ort.

Den 18. Mai 1881.

Gemeinderath.

Vorstand Siegel.

Unterlengenhardt.

Akkord.

Die Anfertigung von 4 Stück Subjellen für die Schule im Ueberflugs betrag von 69 M wird nächsten

Dienstag den 24. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathhaus verankündigt, wozu Liebhaber einladet.

Den 20. Mai 1881.

H. A.

Begmeister Bauer.



Landwirthschaftliches.

**Neuenbürg.
Bekanntmachung.**

Am Sonntag, den 29. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr findet im Gasthaus zur Sonne in Döbel eine Sitzung des Ausschusses des landwirthschaftlichen Bezirksvereins statt, zu welcher die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden.

Den 19. Mai 1881.
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins.
M a h l e.

Privatnachrichten.

**Neuenbürg.
Gewerbe-Verein.**

Unter Bezugnahme auf das Interat in Nr. 59 d. Bl. macht der Unterzeichnete darauf aufmerksam, daß die Gesuche um Reise-Unterstützungen zur Landesgewerbe-Ausstellung in Stuttgart am 24. Mai der Handelskammer eingegeben sein müssen und daß spätere Gesuche keine Berücksichtigung finden können.

Vorstand Trillhaas.

W i l d b a d.
Ein solides, gewandtes Mädchen findet in einem hiesigen Hotel sofort Stelle als **K a f f e e k ö c h i n.**
Zu erfragen bei der Redaktion.

**Neuenbürg.
Freiwillige Feuerwehr.**



Sonntag den 22. Mai,
Morgens 6 1/2 Uhr
Ausrücken
zu einer Signalübung
Das Kommando.

**Neuenbürg.
1 Viertel Klee**
hat zu verkaufen in untern Junkern Aekern.
Eberle, Sattler.

Gräfenhausen.
Einen Webstuhl sammt Zueehör,
10 verschiedene Webergeschirre,
4 Hans-Beckel, worunter 2 feinere,
verkauft jeden Tag billigt
Jaf. Bantke.

COUVERTE
in allen Grössen und Qualitäten, empfiehlt
Jac. Meeh.

Württembergische

Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf die im Staats Anzeiger, Schwäbischen Merkur und anderen Blättern ausführlich veröffentlichten Geschäfts-Ergebnisse des Jahres 1880 und die in der Gesellschafts-Versammlung vom 29. April 1881 gefassten Beschlüsse erlaube ich mir Folgendes noch besonders hervorzuheben.

Es beträgt die Zahl der Gesellschafts-Mitglieder 99,281, die Versicherungs-Summe M 555,529,852. — das Gesamtvermögen M 8,880,563. 98

Der künftige Abschluß des Jahres 1880 gestattet wieder die Reichung einer **Dividende von sechszig Prozent** mit einem Voranschlag von M 581,906. 46.

Nebendem aber konnten nicht nur dem Reservefonds M 150,759. 99. und der Dividenden-Reserve M 157,045. 17. zugelegt werden, sondern gestatteten auch die Verhältnisse,

die aus jeder Versicherung, sei es neuer Abschluß oder Verlängerung, an den Staat zu entrichtende Sporel ohne Rückgriff an den Einzelnen auf die Gesellschafts-Kasse zu übernehmen.

An der neuen Dividende theilnehmen sich alle Diejenigen, welche vor dem 1. Juli 1880 eingetreten sind und im Vertheilungsjahr Mitglieder bleiben.

Die Vertheilung beginnt mit dem 1. Juli 1881 und endet mit dem 30. Juni 1882. Der jeweilige Verfalltermin ist auch für den Bezug der Dividende maßgebend.

Neu eintretende Mitglieder erhalten an der dritten Jahresprämie die erste Dividende abgerechnet.

Bei Versicherungen, welche auf mehrere Jahre abgeschlossen sind, wird die Dividende baar hinausbezahlt.

Der Rechenschaftsbericht p. 1880 liegt bei mir zur Einsicht bereit.

Neuenbürg, den 18. Mai 1881.

Agent: Carl Bärenstein.

Neuenbürg, 20. Mai. Die H. H. Reallehrer Rivinius und Präceptor Wörz unternahmen gestern, die künftige Witterung benützend, mit ihren Schülern eine Exkursion über Wildbad zu dem „Wilden See.“ Einer der theilnehmenden Schüler beschreibt dieselbe (abgekürzt) folgendermaßen:

„Nach der Sammlung marschirten wir zum Bahnhof, um mit Zug 6. 43 nach Wildbad zu fahren, wobei wir durch Fürsorge der H. H. Lehrer je zu zwei mit Billeten versorgt wurden. Nach Ankunft in Wildbad gingen wir zur Trindhalle und warteten auf das Spiel der Badkapelle,

konnten uns jedoch nicht lange aufhalten, und setzten unsern Marsch bald fort, kamen vorüber am Lautenhof und Christofshof; um 11 Uhr langten wir in Kälbermühle an, wo wir kurze Rast hielten, und uns durch einen Jmbis erquideten. Nun fing aber erst der rechte Marsch an; wir kamen an einen abschüssigen, steinigen Weg, den zu ersteigen unsere Aufgabe war. Nach längerem Marsch kamen wir durch Dorf Sprollenhaus. Endlich erreichten wir die Grenze zwischen Württemberg und Baden. Von da aus war es noch eine starke halbe Stunde auf den „Kalten Brunnen“ oder das badische Jagdhaus zu gehen. Die H. H. Lehrer ermunterten uns noch auf den 1/4 Stunde entfernten Hohlopfkopf. Hier erstiegen

wir den hölzernen Thurm, von wo man eine prachtvolle deutliche Aussicht hat auf den Rhein, das Murgthal mit Gernsbach und Schloß Eberstein, das Dösththal, die Vogesen, den badischen Schwarzwald mit der schneebedeckten Hornisgründe etc. Nachdem wir uns mit Hilfe der Ferngläser der H. H. Lehrer sattgesehen hatten, kehrten wir in unser freundliches Wirthshaus den Kaltenbrunnen zurück, wo wir uns um 3 Uhr an einer vor dem Hause gedeckten Tafel die Mahlzeit schmecken ließen. Nach längerem Aufenthalt brachen wir nach dem „Wilden See“ auf. Die Gegend ist auf 1/4 Stunde im Untreis morastig und schwer zu begeben. Nach Besichtigung des Sees kehrten wir nach Wildbad zurück, das wir um 7 Uhr erreichten, und kamen von da mit dem Zug 8. 41 wieder zu Hause an. Unter der opferwilligen Anleitung der H. H. Lehrer wurde die Exkursion zu einer der schönsten.“

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. (Telegramm des „Neuen Tagblatts.“) Die Petitionskommission des Reichstages beschloß, über die Petitionen gegen die obligatorische Civilehe zur Tagesordnung überzugehen.

Die Panzercorvette „Württemberg“, Commandant Corcoentkapitän Beck, die am 14. d. im Kieler Hafen einlief, ist dort außer Dienst gestellt worden, um ihre Auf-tafelung vollenden zu lassen. Die „Württemberg“ hat nach ihrem Festliegen in der Stettin-Swinemünder Fahrstraße, und nachdem sie in Swinemünde ihre Besatzung an Bord genommen hatte, verschiedene Probefahrten ausgeführt, an denen einmal auch der chinesische Gesandte Theil genommen hat. Diese Fahrten haben die Corvette in Bezug auf Schnelligkeit und Steuerfähigkeit als ein in jeder Hinsicht vorzügliches Schiff erscheinen lassen.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Im israelitischen Schlachthaus hier selbst konnte man in den letzten Tagen über den Standpunkt Studien machen, welchen die deutsche Fettoviehzucht erreicht hat und wie unsere Viehzucht dreist mit derjenigen anderer Länder in die Schranken treten kann. Wie schon bei früheren Gelegenheiten, waren nämlich von der letzten Berliner Fettovieh-Ausstellung verschiedene Prachtexemplare an den hiesigen Markt gebracht, von denen Hr. Leopold St. Goar drei Ochsen schlachtete, welche zusammen 43 Centner Fleischgewicht lieferten. Die zwei kleineren Thiere hatten, abgesehen von dem Nierentett, insgesammt 500 Pfd. Talg und das größte, ein wahrer Goliath, lieferte allein 16 Centner Fleisch. Dieses letztere Prachtexemplar soll auf einem Gute des Herrn Reichskanzlers gezüchtet sein und beweist, daß der hohe Herr nicht allein auf dem Gebiete der großen Politik Außerordentliches zu leisten vermag.

Karlsruhe, 17. Mai. Den Besuchern der Landes-Gewerbeausstellung zu Stuttgart ist eine Fahrvergünstigung in der Weise bewilligt worden, daß die Gültigkeitsdauer der auf badischen Stationen nach Stuttgart gelassenen Retourbilletts, sofern solche im Ausstellungslokale mit dem Stempel des Ausstellungsomite's versehen worden sind, um einen Tag verlängert wird. Die gleiche Vergünstigung wird auf die auf Pfälzischen, Hessischen Ludwigsbahn- und Main-Neckar-bahn Stationen, sowie die in Straßburg nach Stuttgart ausgegebenen Retourbilletts eingeräumt. (Karlsruh. Ztg.)



Württemberg.

Stuttgart, 17. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Nachmittags 3⁰⁰ Uhr mit Sonderzug hier eingetroffen. Die Abreise in Dachs erfolgte heute früh 4 Uhr. Die Reise ging über Bern, Aarau, Waldshut, Immendingen, Tuttlingen, Rottweil, Horb und Böblingen. Vom Ueberdrehen der Landesgrenze an wurden Ihre Majestäten in den sämtlichen von dem Zuge berührten Orten von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit Hochrufen begrüßt. Da, wo der Zug anhielt, verließen Seine Königliche Majestät den Wagen, wie in Tuttlingen und Rottweil, oder ließen Höchstselben die Oberbeamten und Stadtvorstände zu sich rufen, wie in Horb und Böblingen, um für den bereiteten Empfang zu danken. In Tuttlingen wurden dem König und der Königin, Höchstselben hier ebenfalls den Wagen verließ, Blumensträuße überreicht. In Böblingen erwartete der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister v. Mittnacht, Seine Majestät und fuhr mit dem Kgl. Zug hieher zurück. Bei der Ankunft auf dem Bahnhof wurden Ihre Majestäten von den Mitgliedern der königlichen Familie, den Ministern, der Generalität, dem Kgl. Hofstaate und den bürgerlichen Kollegien empfangen. Vom Bahnhofs bis zum K. Schlosse waren von der Stadtgarde zu Pferd und der freiwilligen Feuerwehr Spalier gebildet und hat sich eine große Menschenmenge versammelt, welche Ihre Majestäten bei der Durchfahrt mit freudigem Zurufe begrüßte.

Stuttgart, den 18. Mai 1881. Mein lieber Staats-Minister des Innern von Sie! Es sind Meiner Gemahlin und Mir bei Unserer Rückkehr nach Württemberg während der Reise durch das Land in allen an der Bahn gelegenen Orten und bei Unserer Ankunft in Stuttgart so herzliche Beweise von freudiger Theilnahme und treuer Anhänglichkeit entgegengebracht worden, daß Wir davon auf's Tiefste gerührt und ergriffen sind. Ich fühle Mich gedrungen, Allen, welche sich bei dem Aus in der Heimath bereiteten festlichen Empfänge theilhaftig haben, Meinen und der Königin innigsten Dank sowie die Versicherung auszusprechen, daß die Erinnerung an das, was bei diesem Anlaß für Uns geschehen ist, unauslöschlich in Unseren Herzen fortleben wird. Vorstehendes ersuche Ich Sie zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und verbleibe, Mein lieber Staats-Minister von Sie, mit der Versicherung Meines besondern Wohlwollens Ihr gnädiger König
Karl.

Gemäß dem Allerhöchsten Befehl Seiner Königlichen Majestät bringe ich das vorstehende gnädigste Handschreiben zur öffentlichen Kenntniß.

Stuttgart, den 19. Mai 1881.

Staatsminister des Innern: Sie.

Stuttgart, 19. Mai. Nach langer, unverdroßener und ausdauernder Arbeit ist mit dem heutigen Tag gekommen, der in der Geschichte unseres Landes einen Gedenktage bilden wird:

die feierliche Eröffnung der Württembergischen Landes-Gewerbe-Ausstellung, welche durch Seine Majestät den König

ihre festliche Weihe erhalten hat und nun dem Urtheil des großen Publikums unterstellt ist. Die Stadt selbst hatte sich zu dem Doppelfest in ihr volles Festgewand geworfen, zum Fest frohen Wiedersehens unser geliebten König-Paares und zum Fest der redlichen Arbeit des Volkes und damit wieder gezeigt, wie sie und die in ihr wohnenden kunstfertigen Elemente Feste zu arrangiren verstehen.

Punkt 11 Uhr erfolgte die Anfahrt Ihrer Majestäten am Westportal der Lindenstraße, begrüßt und empfangen durch die Präsidenten der Ausstellung und geleitet in die Haupthalle zum Königl. Fest, um welches die Mitglieder der Ausstellungsleitung und die übrigen Geladenen Aufstellung nahmen; während dessen die Töne der großen Walker'schen Orgel durch die Halle hin erklangen. Der Festtag wurde eröffnet mit der

Symne

komponirt von Professor Speidel,
gebichtet von Professor J. G. Fischer.

Geist, der allen Segen schafft;
Ueber deine Wunderkraft!
Lege dich auf diese Stunde
Und zum Siebel bis vom Grunde
Unserem Werte ströme Du
Einen Strahl des Himmels zu.
Hebe froh ans Licht der Sonnen,
Was im Stillen wir begannen,
Daß wir rühmen, guter Geist,
Wie du stark und mächtig seist.

Ja nir fühlen deine Kraft,
Geist, der allen Segen schafft,
Ob du nahest in Sturmesgrauen,
Ob die Menschenhände bauen,
Deinem Walten sei vertraut,
Fest gegründet und gebaut.
Früh beschlossen und gerungen,
Und wenn unser Wurf gelungen,
Laß uns rühmen, guter Geist,
Wie du stark und mächtig seist!

gesungen vom Stuttgarter Liedertranz. Dann folgten die festlichen Redeakte durch Sr. Excell. den Staatsminister des Innern von Sie, den Oberbürgermeister Dr. von Haack und den Präsidenten der Ausstellung Dr. Jul. Jobst. Worauf Se. Majestät der König die Ausstellung für eröffnet erklärt. Der Liedertranz singt die Königs-Symne und die Wasser der Fontänen begannen zu spielen, die Majestäten begannen den Rundgang durch die Parterre-Räume der Ausstellung, während dessen das Musikprogramm im reizenden Ausstellungsgarten zum ersten Concert begonnen hat. Unter dem Klange der Glocken verlassen Ihre Majestäten den Ausstellungspfad und fuhrten unter wiederholten Hochrufen der Anwesenden und dem Jubel des versammelten Volkes nach der K. Villa in Berg zurück. — Nachmittags 2 Uhr Beginn des Festbanketts im großen Restaurationsaal der Ausstellung.

Calw, 18. Mai. Mit dem Eintritt der warmen Wairage sind auch die ersten Kurgäste in unsern benachbarten Bädern und Luftkurorten eingetroffen. — Die Baumbllüthe ist mit Ausnahme der spätern Apfelsorten nun nahezu vorüber, bis jetzt berechtigt der Stand des Fruchtansatzes zu günstigen Ausichten auf reichlichen Obstertrag.

Von der Hohenzollern'schen Grenze. In der Nähe von Berenthal ereignete sich kürzlich ein eigenthümlicher Unglücksfall. Ein Mann, welcher in der Nähe eines

steilen Bergabhanges nach Hause ging und unversehens vom richtigen Wege abkam, stürzte unglücklicherweise den Abhang hinab, fiel auf einen Baum, ein Ast erfaßte seine Halsbinde, und so blieb er, trotz aller Anstrengungen, um sich frei zu machen, in der Luft in einer Höhe von etwa 100 Fuß schwebend an dem Baume hängen und fand auf diese Weise seinen Tod durch Erwürgen.

Neuenbürg, 19. Mai. In der Nebenanlage des Bahnhofsvorwärters Claus zählt man an einem 2 Meter langen Rebstock einen Anlaß von 52 Trauben-Knospen.

Miszellen.

London, 10. Mai. Folgen eines Jugendstreiches. Charles Night, der Sohn eines biedern Landgeislichen, der eine gute Erziehung genossen hatte, war im Jahre 1863 wegen eines verwegenen, unter gefährlichen Umständen verübten Straßendiebstahls zu Strafarbeit in der Dauer von zwanzig Jahren verurtheilt worden. Nach der Strafkolonie Botany Bay geschickt, befuhrte er die tiefste Reue, und erwarb sich durch sein ernstes, strebames Wesen in kurzer Zeit die Achtung seiner Vorgesetzten, so daß er bald in eine bessere Klasse avancirte, in welcher er als Aufseher weit mehr Freiheiten als alle anderen Sträflinge genoss. Dennoch war er Depottirter, Ausgestoßener der Gesellschaft, und wer wollte es ihm verargen, daß bei einem Alter von 23 Jahren die Sehnsucht nach der Heimath und Freiheit in ihm lebendig wurde und daß er im Jahre 1865 eine sich ihm darbietende Gelegenheit benutzte, aus der Strafkolonie zu entfliehen? Man fahndete nach ihm, jedoch vergebens, er war und blieb verschollen. Wie sich später herausstellte, war ihm die Flucht nach England gelungen; dort suchte er seinen greisen Vater auf, um dessen Verzeihung und Segen zu erflehen, darauf nahm er als Matrose auf einem Kriegsschiffe Dienste, avancirte als solcher, erwarb sich verschiedene Auszeichnungen, durchkreuzte alle Welttheile, wieder nur von dem einen Dange besetzt, nachdem er seine That durch eine fünfzehnjährige mafeelose, ja rühmliche Vergangenheit gelübt, nachdem er noch obendrein sich die Mittel zu einer materiel behaglichen Existenz erworben hatte, endlich sich in dem stillen Lande, wofelbst sein greiser Vater noch lebte, niederzulassen und diesem die letzten Tage zu verleben. Dies führte ihn, nach einem Bericht der N. Fr. Pr., in diesem Jahre nach England zurück; in London wollte es sein Verhängniß, daß er durch einen seiner Verbrechensgenossen erkannt und angedredet wurde, und da er den ehemaligen Kameraden verleugnen wollte, mit diesem in Streit gerieth, was die Intervention eines Konstablers und die Verhaftung Night's zur Folge hatte. So stand der unglückliche Mann, welcher nummehr das 40. Lebensjahr erreicht hat, vor einem der Londoner Polizeigerichtshöfe, um wegen der im Jahre 1865 geübten Flucht die gesetzliche Strafe zu erwarten. Aber weit mehr als dies harrt seiner das schwere Schicksal, nach mehr als 15jährigem redlichem Lebenswandel nach Botany Bay oder nach einer andern Strafanstalt zurücktransportirt zu werden, um inmitten des Abschaums

der menschlichen Gesellschaft 18 Jahre in harter Arbeit verbringen zu müssen. Nicht steht gebrochen vor dem Polizeirichter, dessen menschenfreundliches Herz sich der tiefsten Nahrung nicht erwehren konnte. „Sir,“ sagt ihm Nicht unter Thränen, „nicht um mich ist es mir zu thun, aber ich hätte gerne meinem Vater in seinen letzten Lebenstagen diese Schonde erspart.“ Polizeirichter: „Wer ist Ihr Vater?“ — Angekl.: „Er ist Vicar in Burfield bei Winchester.“ Polizeirichter: „Und nennt sich?“ — Angekl.: „Reverend Mr. Edward Nicht.“ Polizeirichter (nachdenkend): „Mr. Edward Nicht, er war ja mein Hauslehrer und Freund, unter dessen Leitung ich meine Studien in Oxford machte, dem ich zu tiefem Dank verpflichtet bin. O mein Gott, daß ich seinen Sohn in dieser Lage und selbst richten soll! Nein, fürwahr, das bin ich nicht im Stande. Und doch wiederum sein Schicksal einem meiner Kollegen zu überlassen — der Fall ist einzig in seiner Art, hier muß es ein Mittel geben. Man führe den Angeklagten einstweilen ab!“ Nicht wurde in die Zelle seines Kerkers zurückgebracht. Der Polizeirichter aber machte sofort einen Bericht an den „Home Secretary“, worin er die Lebensschicksale des Unglücklichen darlegte und vollen Strainachlaß für denselben ersuchte. Nach mehreren Wochen gelangte denn auch die Verfügung des Ministers herab, wonach auf dem Gnadenwege dem vielgeprüften Manne der Rest der Strafzeit ganz nachgelassen wurde. Nicht wurde vollständig rehabilitirt. Die Freude des edlen Richters war kaum geringer bei Verkündung der Begnadigung, als diejenige, welche der Angeklagte selbst empfand. Nicht eilte nach Burfield, nach dem Hause seines Vaters; er fand Alles verschlossen; nach längerem Pochen öffnete ihm die Wirthschafterin seines Vaters, in tiefer Trauer gehüllt. Der Reverend Mr. Edward Nicht war an demselben Tage zu Grabe getragen worden. Der Unglückliche eilt von da nach dem Friedhofe, benezt das Grab seines Vaters mit Thränen, betet — und ist seitdem verschollen.

Vielsach ist schon die Frage erörtert worden, inwieweit auch die Frauen ein „Recht auf Arbeit“ haben. In eigenthümlicher Weise hat man sie im Bezirk Kottweil gelöst, indem man in Flözlingen, wie in einigen Gemeinden der Bezirke Balingen, Oberndorf und Tutlingen Frauen in die Feuerwehr einreichte. Unsere Quelle, die „Deutsche Feuerwehr-Zeitung“, theilt uns darüber aus Flözlingen folgendes mit: „Die Feuerwehr in Flözlingen wurde durch den Landesinspektor eingehend inspizirt und nach Schluß der Spritzenübung zur Vornahme einer Uebung aufgefordert. Die Feuerwehr ist eine aus der Initiative der Gemeindebehörde hervorgegangene Pflichtfeuerwehr mit freiwilliger Steigerabtheilung, d. h. jeder Einwohner vom 18. bis 60. Lebensjahre ist zum Dienst in der Feuerwehr verpflichtet, und nur der Eintritt in die Steigerabtheilung ist ein freiwilliger. 29 Mann, nämlich 17 Steiger, sechs Schlauchleger, ein Spritzenmeister, zwei Horstisten, ein Steigerlieutenant, ein Adjutant und der Kommandant sind vollständig ausgerüstet,

die drei Jäger Spritzenmannschaft mit je 16 Mann, die Wachmannschaft mit zwölf Mann und die Wasserträger und Schöpfer mit zwölf Mann haben als Auszeichnung Armbänder, und zwar für jeden Zug von besonderer Farbe. Den letzten Zug bilden 42 vollständig zur Feuerwehr herangezogene Wasserträgerinnen, die bei der Inspektion sammtlich in Reih und Glied, in zwei Unterabtheilungen, jede mit einer, zu diesem Zwecke auf eiaene Kosten angeschafften, von den Vätern in der Stadt gehalten und mit Stolz nach Hause getragenen, verzinnten, blechernen Wassergölte ausgerüstet, in ihrer schmucken Sonntagstracht angetreten waren und unter dem Kommando des Obmanns der Wasserträger stehen, während jede Unterabtheilung eine Führerin hat, welche die Liste führt und welche die Mädchen auf dem Rathhause selbst wählen durften. Die Uebung wurde am Hause des Ortsvorstehers in der Weise vorgenommen, daß man die Spritze an dem ziemlich entfernten laufenden Brunnen aufstellte, das Wasser direkt aus dem dabei befindlichen Brunnentrog saugte und, als die Feuerwehr einige Minuten in Thätigkeit war, annahm, der Trog sei leer, die Spritze näher zum besiegenden Gebäude brachte und das Wasser durch die Wasserträgerinnen von den in der nächsten Umgebung vorhandenen Pump- und Schöpfbrunnen in eine bei der Spritze aufgestellte große Bütte tragen ließ, wobei die eine Führerin bei dem Brunnen, die andere bei der Bütte den Ordnung- und Aufsichtsdienst stramm besorgte, und wobei man sich überzeugen konnte, was geleistet werden kann, wenn in einem Orte die ganze betheiligte Einwohnerschaft, die Ortsbehörde und das Feuerwehrkommando voran, in solcher Harmonie und mit solchem Eifer und gutem Willen zusammenwirkt, wie das an dem Inspektionstage in Flözlingen der Fall war, der ein Ehrentag für die Gemeinde war und bleibt.“ — Es ist uns nicht bekannt, daß man schon anderwärts auf eine so sinnreiche Lösung der vielbesprochenen Frauenfrage verfallen wäre.

(Der Maulwurf.) In Betreff der Maulwürfe bringt die belgische Gartenzeitung folgende Bemerkung: Wenn man längst auch davon zurückgekommen ist, in den Maulwürfen einen Feind der Hauswirthschaft und Gärtnerei zu erblicken, da sie die eifrigsten Vertilger schädlicher Raupen und Würmer sind, so machen die von ihnen aufgestoßenen Hügel doch manchmal besonders bei der Gartenkultur, Schaden. Professor Velleroche schlägt nun folgende Mittel vor, die Maulwürfe von den Stellen fern zu halten, wo ihre Gräbereien störend sind, ohne sie dadurch gänzlich zu zerstören. Wenn man das Entstehen eines Maulwurfshügels bemerkt, so gräbt man ein Loch, ungefähr 1 Fuß breit, in die Erde, um die entsprechenden Ausgänge des Baues offen zu legen und steckt in jeden Ausgang ein kleines Bündel Rosenstockzweige wo möglich von wilden Rosen, deren Dornen besonders scharf sind, und schaufelt das Loch wieder zu. In die Umgebung dieser Stelle kommt der Maulwurf Monate lang nicht wieder. Der Grund ist wohl der, daß der Maulwurf unerwartet mit der Nase auf die

Dornen stößt, was ihn ferner von diesem unangenehmen Begebniß abhält. Im letzten November bemerkte Velleroche Maulwurfsspuren in seinem Garten; er wandte das angegedeutete Mittel an und bemerkte die Maulwürfe in diesem Sommer dort nicht.

(Warnung.) Einen eklatanten und beherzigenswerthen Fall von Verschleppung des Scharlach-Fiebers durch die Post schildert Dr. G. C. Palmer im Londoner „Daily Telegraph“. Eine auf dem Lande lebende Dame schrieb einer Freundin, daß sie durch die Pflege ihres am Scharlach erkrankten Kindes in Anspruch genommen sei. Die Empfängerin verbrannte zwar den Brief, gab aber unvorsichtig genug, das Couvert einem ihrer Kinder zum Spielen. Zehn Tage später erkrankte dieses Kind ebenfalls am Scharlach. Nachforschungen stellten fest, daß sich keine andere Ansteckungsquelle nachweisen ließ, als eben dieses ominöse Couvert.

(Der listige Bauer.) Dedlbauer (mit dem Herrn Advolaten an dem neuen Zaun seines Gartens stehend): „Sehen Sie, Herr Doktor, jetzt hat der Nachbar den streitigen Zaun doch machen lassen. Sie wissen ja, daß durch die ehemalige schlechte Hecke immer seine Hühner geschlüpft sind und meinen Garten verkratzt haben.“ — Advokat: „Und jetzt haben Sie ihn wirklich zum Zaun gebracht, ohne Klage, ohne Prozeß?“ — Dedlbauer: „Kostet mich weder Gerichtskosten noch Gebühren, sondern nur drei Dugend Eier. Als mich der Nachbar mit meinen Beschwerden über seine Hühner nur auslachte, schickte ich ihm ein paar Tage ein Duzend Eier hinüber mit dem Vorgeben, seine Hühner verlegen die Eier bei mir herüber. Und als ich ihm einige Zeit darauf keine Eier mehr schickte, war in acht Tagen der neue Zaun gebaut.“

(Nutzen der — Trichinen.) Aus Greifenhagen wird berichtet: Vor kurzem wurden einem Bauer eines benachbarten Dorfes aus der Räucherammer die von einem frisch geschlachteten Schweine herrührenden Schinken gestohlen, ohne daß es gelang, des Diebes habhaft zu werden. Vor einigen Tagen nun erkrankte ein Dorfbewohner und auch dessen Frau und zwei Kinder wurden bettlägerig. Der herbeigerufene Arzt erklärte die Krankheit für Trichinose und drang darauf, daß die Kranken ihm mittheilten, woher sie das Schweinefleisch, welches sie genossen, bezogen hätten. So gestand endlich der Mann, daß er die Schinken dem Bauer aus der Räucherammer entwendet habe. Der bestohlene Bauer verzieh dem Dieb, da in Folge dieses Geständnisses er und seine Familie vor einer schrecklichen Krankheit behütet worden ist.

(Zum Vortheil verändert.) „Es sind jetzt zwölf Jahre her, daß ich Dich nicht gesehen habe. Du hast Dich aber zu meinem Vortheil verändert.“

„Zu meinem Vortheil? Wie so?“

„Nun, Du brauchst kein Geld für's Haarschneiden mehr auszugeben.“

Was ist ein Nihilist?

Ein Nihilist ist ein Mann, der eine gute Mine zum bösen Spiel macht.

(B. a. Schw.)